

# StuDiT. Studium Diakonat in Teilzeit Konzeptionsentwicklung<sup>1</sup>

entwickelt im Projekt

**StuDiT**  
Studium **Diakonat** in Teilzeit



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium  
für Bildung  
und Forschung

Das diesem Entwicklungsbericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung, und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21067 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor/bei der Autorin.

---

<sup>1</sup> Die ersten drei Abschnitte dieses Textes entsprechen im Wesentlichen dem Projektantrag, im vierten Abschnitt werden konzeptionelle Weiterentwicklungen im Projektverlauf dargestellt, die zugleich Gegenstand eines zwischenzeitlich genehmigten Änderungsantrages waren.

## **1. Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg auf dem Weg zur offenen Hochschule – Situation zum Zeitpunkt der Antragstellung**

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg ist eine 1971 gegründete und 1973 staatlich anerkannte Fachhochschule, deren Anfänge als soziale und diakonische Ausbildungsstätte ins Jahr 1876 zurückreichen; sie steht für Professionalisierung und Internationalisierung in sozialen und diakonischen Berufen. Sie ist Mitglied im „Hochschulen für Angewandte Wissenschaften Baden-Württemberg e.V.“ sowie der HRK und durch den Wissenschaftsrat im Jahr 2006 institutionell akkreditiert.

Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg hat ihre Kernkompetenz in der Professionalisierung sozialer und kirchlicher Berufe sowie in den Forschungsfeldern der Sozialarbeitswissenschaft, Diakonie und Religionspädagogik. Im aktuellen CHE-Ranking der Studiengänge Soziale Arbeit konnte sie sich unter den baden-württembergischen Hochschulen auf dem 2. Platz positionieren, deutschlandweit in der Spitzengruppe.

### **Aus- und Weiterbildungsbereiche (Stand 2014):**

B.A. Diakoniewissenschaft mit B.A. Sozialer Arbeit (Diakonatsstudium)

M.A. Diakoniewissenschaft (Kooperation Uni Heidelberg)

B.A. Religions- und Gemeindepädagogik mit B.A. Sozialer Arbeit (Diakonatsstudium)

M.A. Religionspädagogik

B.A. und M.A. Soziale Arbeit

B.A. Internationale Soziale Arbeit

B.A. und M.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung (Kooperation Pädagogische Hochschule Ludwigsburg)

B.A. Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik

M.A. Organisationsentwicklung – Beratung und Leitung in sozialen Organisationen

B.A. Pflege

In den Jahren bis 2014 hat die EH Ludwigsburg deutlich gezeigt, dass sie durch die Entwicklung und Implementierung neuer Studiengänge (B.A. Internationale Soziale Arbeit 2008, B.A. Frühkindliche Bildung und Erziehung 2008, M.A. Soziale Arbeit 2008, M.A. Religionspädagogik 2008, M.A. Frühkindliche Bildung 2010, Inklusive Pädagogik und Heilpädagogik 2011, ausbildungsintegrierter Bachelorstudiengang Pflege 2014) kompetent auf gesellschaftliche Herausforderungen sowie Professionalisierungsbedarfe reagiert.

Wenngleich die EH Ludwigsburg Konzepte der Durchlässigkeit im Bereich Frühkindliche Bildung und Erziehung entwickelte, realisierte und evaluierte (vgl. Amos, Fröhlich-Gildhoff, Jerg u.a. 2013), und dadurch in diesem Bereich Expertise vorweisen konnte, so war

demgegenüber zu konstatieren, dass sie bislang keine echten berufs- und familienzeitbegleitenden Studienmöglichkeiten geplant und umgesetzt hatte. Auch die Teilzeitstudienmöglichkeiten unterstützenden hochschuldidaktischen Elemente des E-Learnings, die zu einem Blended-Learning-Konzept zusammengeführt werden können, wurden bis dahin noch nicht systematisch entwickelt. Als technische Grundlage war jedoch eine Moodle-Plattform bereits für alle Studiengänge eingeführt.

Der erwartete Mehrwert des Projekts StuDiT sollte für die Evangelische Hochschule Ludwigsburg in der Entwicklung und Erprobung von berufsbegleitenden Teilzeitstudienmöglichkeiten sowie im Aufbau der hochschuldidaktischen, konzeptionellen und infrastrukturellen Voraussetzungen für berufs- und familienzeitbegleitendes Studieren liegen.

## **2. Zwei exemplarische Teilzeitstudiengänge - Erste Konzeption im Projektantrag**

Um sich für berufsbegleitende und auch familienzeitbegleitende Teilzeitstudienmöglichkeiten, zu öffnen, plante die Evangelische Hochschule Ludwigsburg mit dem Projekt StuDiT die Entwicklung von zwei *exemplarischen* Teilzeitstudiengängen, um so konkrete Wege des lebenslangen wissenschaftlichen Lernens zu bahnen. Damit sollen neue Zielgruppen für ein Studium und für eine dauerhafte Sicherung eines qualifizierten Fachkräfteangebots gewonnen werden. Berufsbegleitende Studiengänge und lebenslanges wissenschaftliches Lernen werden für die Studiengänge der Religions- und Gemeindepädagogik sowie der Diakoniewissenschaft entwickelt. Nach erfolgter positiver Evaluation war geplant die Konzepte auf andere Studiengänge zu übertragen.

Durch das Projekt StuDiT können die Absolventinnen und Absolventen der Fachschulen für Sozialpädagogik, Heilerziehungspflege, Heilpädagogik, Gesundheits- und Krankenpflege, Altenpflege wie auch der Religionspädagogik und der diakonisch-missionarischen Ausbildungsstätten systematisch strukturiert in ein Studium wechseln. Da im Rahmen der kirchenrechtlich notwendigen Doppelqualifikation der Diakoninnen und Diakone eine kirchlich-theologische mit einer sozialen, pädagogischen oder pflegerischen Qualifikation zu verbinden ist, werden auch Absolventeninnen und Absolventen solcher Studiengänge in die Zielgruppe einbezogen. Für diese Zielgruppe sind neben den B.A.-Studiengängen insbesondere berufsbegleitende M.A. Studiengänge zu entwickeln. Damit werden Durchstiege bis zur Promotion ermöglicht.

Angesichts des auch in diakonischen und kirchlichen Arbeitsfeldern sichtbar werdenden Fachkräftemangels trägt das Projekt StuDiT dazu bei, dauerhaft Fachkräfte und Funktionseliten für diese Bereiche zu sichern.

Die akademischen, mit theologischer Expertise ausgestatteten Fachkräfte und Funktionseliten in Kirche und Diakonie sind die Pfarrerinnen und Pfarrer sowie die Diakoninnen und Diakone. Letztere sind Gegenstand des Antrags. Die Evangelische Hochschule Ludwigsburg ist mit den Studiengängen Religions- und Gemeindepädagogik sowie Diakoniewissenschaft die Regelausbildung der Württembergischen Landeskirche für den Diakonats.<sup>2</sup> An der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg wird die geforderte doppelte Qualifikation in den Studiengangkombinationen Religions- und Gemeindepädagogik und Soziale Arbeit sowie Diakoniewissenschaft und Soziale Arbeit angeboten. Der Einzugsbereich der sogenannten Diakonatsstudiengänge geht deutlich über Württemberg hinaus. Die zu entwickelnden berufsbegleitenden Teilzeitstudiengänge Religions- und Gemeindepädagogik sowie Diakoniewissenschaft werden folgende Herausforderungen aufnehmen:

- die Durchlässigkeit zu Fachschulen gestalten,
- ein berufsbegleitendes Studieren ermöglichen,
- studieren mit Kindern oder mit zu pflegenden Angehörigen ermöglichen,
- Sozial-, Erziehungs- und Pflegewissenschaften mit Diakoniewissenschaft sowie mit Religions- und Gemeindepädagogik verbinden,
- den strukturellen Herausforderungen eines theologisch-religionspädagogischen bzw. diakoniewissenschaftlichen Studiums entsprechen.

### **3. Die Heterogenität der Studieninteressierten als Grundlage von StuDiT - Begründung der Konzeption**

Bei der Planung und Entwicklung von Studiengängen wird eine Durchschnittsstudentin und ein Durchschnittsstudent unterstellt. Für diese Durchschnittsstudierenden wird ein Studienplan erarbeitet, den alle - manchmal zugegebenermaßen mit Wahlmöglichkeiten - zu durchlaufen haben. Dies ist in den letzten Jahren als Fiktion deutlich geworden. Sie erzeugt durch Exklusion, durch Ausschlüsse, die Studienrealität, die sie unterstellt. Diese auf Ausschlüssen beruhende Homogenisierung der Studierenden geschieht allerdings mit großen Kosten, die von mehreren Seiten getragen werden müssen.

Die **ersten Kostenträger** sind die Personen, die aufgrund der Homogenisierung meinen, kein Studium antreten zu können oder dieses bald abbrechen zu müssen, weil sie berufstätig sind. Es sind Studierwillige, die bereits einen Beruf haben und diesen auch weiterhin parallel

---

<sup>2</sup> Vgl. §3 (2) Kirchliches Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Diakoninnen und Diakone in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg (Diakonen- und Diakoninnengesetz), online verfügbar unter <http://www.kirchenrecht-ekwue.de/document/17945> (27.01.2017).

zum Studium ausüben werden. Durch die Studienstruktur eines Vollzeitstudiums werden sie aber daran gehindert.

Die **zweiten Homogenisierungsoffer** sind Personen – zumeist Frauen –, die durch Kinderbetreuung oder Pflege von Angehörigen kein Vollzeitstudium antreten und absolvieren können. Es können junge Frauen mit Kind sein, die um ihre Erstausbildung ringen; es können Frauen sein, die in der Mitte oder am Ende der „Kinderphase“ einen Wiedereinstieg ins Berufsleben suchen und sich dabei neu orientieren; es können Frauen sein, die Angehörige pflegen und unterstützen.

Die **dritten Kostenträger** sind die Absolventinnen und Absolventen von Fachschulen, die nach ihrem Abschluss in einer sozialen, religionspädagogischen oder missionarischen Ausbildung einen Anschluss an ein Studienprogramm suchen, das ihre erworbenen Kompetenzen weiterführt und professionalisiert. Hier stellen sich Fragen der Durchlässigkeit zwischen beruflicher Bildung und Studium sowie nach der Anerkennung von bereits erworbenen Kompetenzen. Im Wintersemester 2011 hatten bereits 37% der Erstsemester im Studiengang Religionspädagogik eine Berufsausbildung (Pieroth 2013, 13f); der Übergang ins Studium verlief aber ohne diese Kompetenzen zu nutzen.

Die **vierte Gruppe** sind Absolventinnen und Absolventen sozialer, pädagogischer, pflegerischer, betriebswirtschaftlich oder verwaltungswissenschaftlicher Studiengänge, die ihre Kompetenzen durch ein diakoniewissenschaftliches oder religionspädagogisches Studium erweitern möchten, um im Bereich kirchlicher und diakonischer Funktionsebenen zu arbeiten.

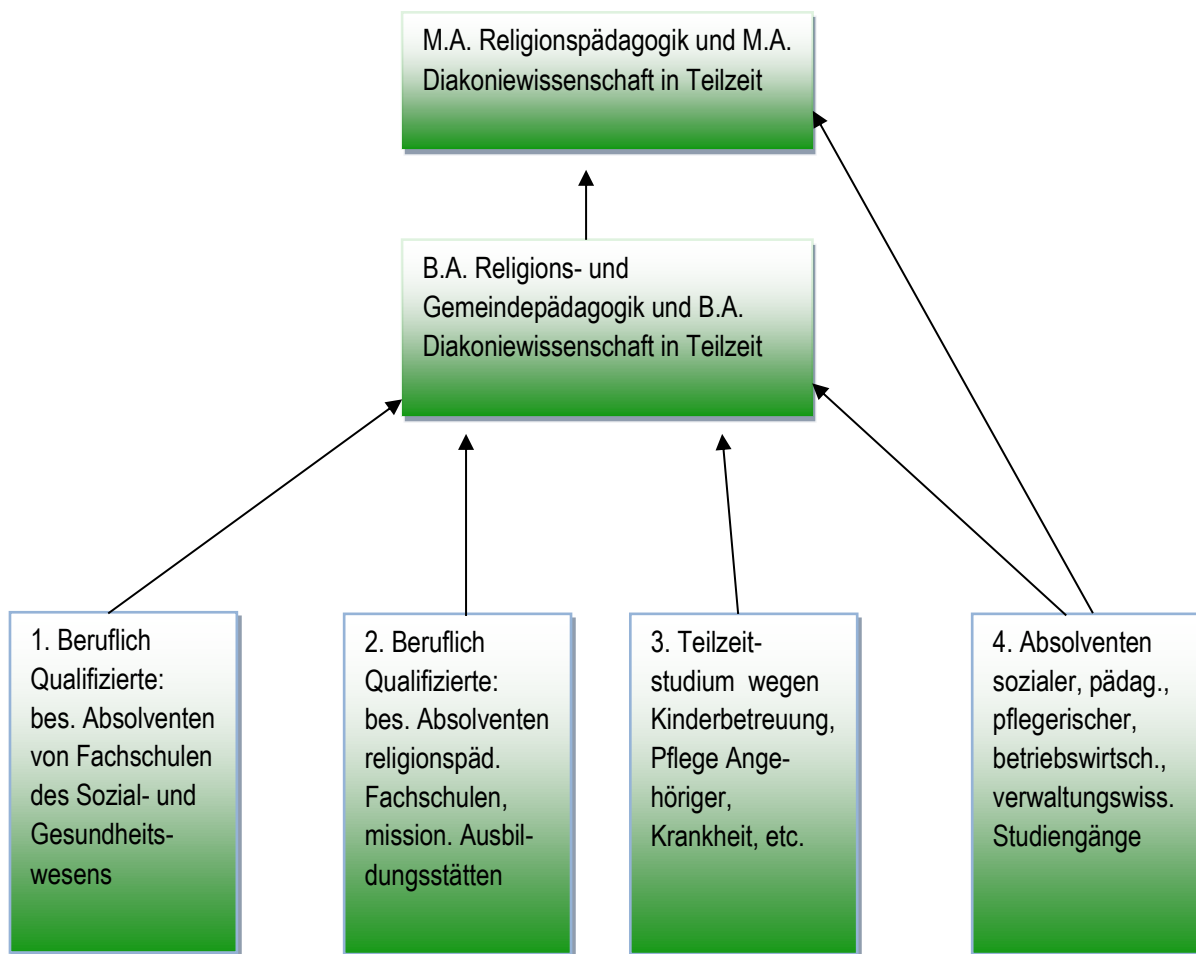
Die **fünften Homogenisierungsverlierer** sind die Diakonischen Einrichtungen sowie die gesamtkirchlichen und ortsgemeindlichen Arbeitsfelder, die in Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels ihre Stellen nicht mehr ausreichend mit qualifizierten Personen besetzen können.

Der **sechste Homogenisierungsverlierer** ist die Gesellschaft, die ihre Bildungs- und Arbeitskraftreserven nicht auszuschöpfen vermag.

Notwendig ist auch für den sozialwirtschaftlich-diakonischen wie auch für den kirchlich-religionspädagogischen Arbeits- und Qualifizierungsbedarf ein diakonisches und religionspädagogisches Teilzeitstudium, das diese Bedarfe durch eine flexible Struktur aufnimmt.

Die zu entwickelnden Teilzeitstudienmöglichkeiten werden die Diversität der Biographien und Menschen und nicht deren kostenreiche Homogenisierung zur Grundlage genommen. Statt Sackgassen bei den Abschlüssen der Fachschulen sollen Anschlüsse an ein Hochschulstudium und die Durchlässigkeit und somit Aufstieg durch Bildung gestaltet

werden. In der folgenden Abbildung werden die Zielgruppen und Studiengänge graphisch dargestellt.



Der Mehrwert des Projekts StuDiT liegt in vier Bereichen:

1. Bei der heterogenen Gruppe der Studierwilligen, die durch StuDiT ein Studium aufnehmen und absolvieren können.
2. Bei den konkret umsetzbaren und bedarfsgerechten Modellen des lebenslangen wissenschaftlichen Lernens, die entwickelt und in die Hochschule implementiert werden.
3. Bei den diakonischen und kirchlichen Arbeitsfeldern, für die durch StuDiT vermehrt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter qualifiziert werden, um so dauerhaft ein professionelles Fachkräfteangebot zu sichern.
4. Der Bildung von Diakoninnen und Diakonen zur kritischen Selbstreflexion eigener Glaubensüberzeugungen und Sinnentwürfe (vgl. ausführlicher 4.1).

#### **4. Dimensionen der Heterogenität in kleinen Studiengängen -**

##### **Weiterentwicklung der Konzeption auf der Basis der Bedarfsanalyse**

Bereits vorbereitende Zielgruppenanalysen und erste explorative Interviews zu Beginn der Arbeit im Projekt „StuDiT. Studium Diakonat in Teilzeit“ ergaben einige Hinweise darauf, dass die extreme Heterogenität, der mit dem Projekt angesprochenen Zielgruppen in Verbindung mit der vergleichsweise kleinen Zahl der Studieninteressierten, möglicherweise eine Veränderung der Umsetzungsstrategie für die Erreichung der Projektziele notwendig machen könnte. So wurde zum Beispiel deutlich, dass sowohl fachschulisch ausgebildete Religionspädagoginnen und -pädagogen mit einer Tätigkeit im schulischen Religionsunterricht als auch solche mit Tätigkeiten in der kirchlichen und verbandlichen Jugendarbeit Interesse an Teilzeitstudienmöglichkeiten äußerten. Bereits die für diese beiden Zielgruppen denkbaren Zeitfenster für Präsenzphasen an der Hochschule wiesen praktische keine Überschneidungen auf.

Die Analyse der Fragebogenerhebung unter Fachschulabsolvierenden evangelischer Fachschulen in den Bereichen Alter, Gesundheit, Pflege, Sozial- und Religionspädagogik sowie die Befragung von Personalverantwortlichen in Kirche und Diakonie zeigte weiterhin, dass zwar die Zahl möglicher Interessentinnen und Interessenten für Teilzeitstudiengänge in den geplanten Fachrichtungen voraussichtlich nicht ausreichen wird, um separate Studiengänge auf einer festgelegten Zeitschiene nachhaltig anbieten zu können. Zugleich wurde aber auch deutlich, dass mit einer mindestens konstanten, möglicherweise auch steigenden Zahl an Interessentinnen und Interessenten für flexiblere Studienmöglichkeiten in den Bachelorstudiengängen Diakoniewissenschaft sowie Religions- und Gemeindepädagogik gerechnet werden kann und dass außerdem ein deutlich höheres Interesse an Teilzeitstudienmöglichkeiten für den Bachelorstudiengang Soziale Arbeit besteht.

Aus diesen auf dem Weg der Bedarfsanalyse gewonnenen Erkenntnissen ergaben sich weitreichende konzeptionellen Konsequenzen und Herausforderungen. Hochschulen für Angewandte Wissenschaften haben traditionell stark strukturierte Studiengänge, deren einzelne Module verbindlich einem bestimmten Semester zugeordnet sind. Um individuelle, die Heterogenität berücksichtigende Teilzeitstudienpläne zu ermöglichen, musste deshalb die exemplarische Flexibilisierung der regulären Bachelorstudiengänge der Religions- und Gemeindepädagogik sowie Diakoniewissenschaft konzipiert werden. Gleichzeitig war zu klären, wie die Flexibilisierung des inhaltlich zu ca. 60% polyvalenten Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit möglichst zeitgleich ermöglicht werden kann.

Während die Planung separater Teilzeitstudiengänge grundsätzlich weitgehend losgelöst von den sonst üblichen Verfahrensabläufen und hochschuldidaktischen Arbeitsweisen der Hochschule möglich ist, erfordert die Integration flexibler Studienmöglichkeiten die umfassende Mitwirkung der Fachgruppen der drei beteiligten Studiengänge und die Veränderung wesentlicher Verfahrensabläufe für diese Studiengänge in der Hochschulverwaltung. Zugleich entsteht jedoch die Möglichkeit, ein Modell zu entwickeln, das richtungsweisend sein kann für die Flexibilisierung der Studienmöglichkeiten in kleinen Studiengängen und sogenannten Orchideenfächern. Aufgrund der Forschungsergebnisse wurde also ein neuer Weg der Flexibilisierung eingeschlagen, der die ursprünglichen Ziele konsequent umsetzt und die bereits skizzierten Bedarfe der heterogenen Zielgruppen exemplarisch berücksichtigt.